

## finden

## Man hört den Lärm und sieht ihn



BILD ZVG

sich wieder zu integrieren.

drei Jahre wieder zu ihren Eltern, andere kommen in ein Heim, eine Pflegefamilie oder werden von ihrem Betreuer als Pflegekind in die Familie aufgenommen», erklärt Bommer, was mit den Kids am Ende der Betreuungszeit passieren soll.

Das Konzept Einszueins ist viel versprechend, konnten doch in den ersten drei Jahren, seit es die Stiftung gibt, über 60 Prozent der Kinder teilweise in das reguläre Schulsystem integriert werden.

#### Gemeinden bezahlen

Die Kosten von rund 390 Franken pro Tag für einen Platz für ein Kind übernimmt zu zwei Dritteln die Sozialbehörde der Wohn-gemeinde beziehungsweise die Schulpflege. Das restliche Drittel wird zurzeit noch durch Spon-soren gedeckt. Die Stiftung will von der IV und vom Kanton unter-stützt werden. «Der Bund soll eine Defizitgarantie überneh-men», sagt Bommer. Er sieht es als notwendig an, dass Kanton und Bund der Stiftung Einszueins finanziell unter die Arme greifen. «Unsere Stiftung Einszueins braucht es, sonst wundern wir uns in 20 Jahren, warum die Gefäng-nisse überbelegt sind, die Zahl der Psychiatriepatienten zunimmt und wo all diese gewaltbereiten Jugendlichen auf der Strasse herkommen», sagt Stefan Bommer.

**Der existierende Lärm wird durch eine optische Anzeige auch mit den Augen erfassbar – auch von Autofahrern. Möglich ist das seit gestern an der Bergstrasse.**

**SAMSTAGERN.** Ob ein Geräusch «Lärm» ist oder nicht, ist Ansicht-sache. Der satte Sound eines Aus-puffs mag zwar Musik in den Ohren des Verursachers sein, alle andern aber werden keine Freude daran ha-ben. Für Menschen, die an dicht be-fahrenen Strassen wohnen und die tagtäglich dem Verkehrslärm aus-gesetzt sind, ist jeder, der seinen Wagen mit einem lauten Auspuff aufmöbelt, einfach ein Spinner – ein rücksichtsloser Spinner. Der sinni-ge Spruch: «Was dem einen Lärm, hört der andere gern», wird fast im-mer zutreffen. Aber er lässt auch den Schluss zu, dass Lärm immer auch als störend empfunden wird.

#### Lärm vermeiden

Lärmquelle Nummer 1 im Kanton Zürich ist – Fluglärm hin oder her – der Strassenverkehr. Über 40 000 Menschen im Kanton müssen mit Strassenlärm leben, der über dem Alarmwert von 70 dB liegt. Lärm macht krank, und der Schutz vor Lärm verschlingt Millionen. Trotz-dem führt der zunehmende Verkehr zu immer mehr Grenzwertüber-schreitungen.

Bei der Lärmbekämpfung setzt



BILD EDUARD GAUTSCHI

**DER LÄRMPEGEL** des Lastwagens ist mit über 80 Dezibel beachtlich.

die Fachstelle Lärmschutz des kan-tonalen Tiefbauamtes nicht nur auf planerische und bauliche Massnah-men, sondern auch auf das Nahe-liegendste: Lärmvermeidung. Zur Entstehung von Lärm braucht es Akteure, und die werden in den nächsten zwei bis drei Wochen an der Bergstrasse direkt angespro-chen respektive darauf hingewie-sen, wie viel Krach sie machen. Die Fachstelle Lärmschutz hat näm-lich gestern Montag ein Lärmdisplay mit einer Schallpegelanzeige bei der Einmündung Fälmisstrasse auf-gestellt. Angezeigt wird der Stras-senlärm in Dezibel. Fussgängerin-nen und Fussgänger können die er-

lebte Lautstärke mit dem gemes-senen Schallpegel in Verbindung bringen, und den motorisierten Verkehrsteilnehmern zeigt das Display, wie viel Lärm sie verursa-chen. Der Lärm wird mit einem strassenseitig eingebauten Mikro-phon erfasst, in ein elektrisches Sig-nal umgewandelt, von einem Schallpegelmesser als Schallpegel definiert und auf die prozessorge-steuerte LED-Anzeige übertragen. Informationen über Lärm können Interessierte auch den Informati-onsstellwänden entnehmen, die zwischen der Glassammel- und der Bushaltestelle sowie bei der Käse-ri platziert wurden. (gau)

#### UNTERWEGS in Richterswil – Insel Schönenwerd



BILD SABINE ROCK

#### Ferienidylle für daheim gebliebene Frühaufsteher